

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 202.

Neuenbürg, Sonntag den 23. Dezember

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher,

insbesondere diejenigen, in deren Gemeinden Naturalverpflegungsstationen sich befinden, werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß wie früher den armen Reisenden, welche am Abend des 24. Dezembers ankommen, zu gestatten ist, am 25. December (Christfest) mit voller Tagesverpflegung (Frühstück, Mittagessen und Nachtessen) in der Station zu verbleiben und erst nach nochmaligem Uebernachten am Morgen des 26. Dezember weiter zu reisen.

Es ist jedoch dafür zu sorgen, daß Seitens der Reisenden diese Vergünstigung nicht zu Ortsbettel, Unfug u. s. w. mißbraucht wird.

Den 21. Dezember 1888.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher und Verwaltungsaktiare.

Durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 12. d. Mts. Reg.-Bl. Nr. 37 S. 367 fg. ist die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Kalenderjahr 1888 im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Brandversicherungskasse und die durchschnittliche Höhe der in den letzten Jahren angefallenen Brandschäden in der Weise bestimmt worden, daß bei den Gebäuden der dritten Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet (K. Verordnung vom 14. März 1853 § 12 c) der Beitrag von Einhundert Mark Brandversicherungsanschlag

neun Pfennig

zu betragen hat.

Ferner ist durch jene Verfügung angeordnet worden, daß je die Hälfte der Umlage auf 1. April und 1. August f. J. an die Brandversicherungskasse einzuliefern ist. Es ist hienach in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften für den rechtzeitigen Abschluß der Kataster- Revisionsgeschäfte und der Umlage in den einzelnen Gemeinden zu sorgen.

Die zu fertigenden Ubersichten sind spätestens auf den

15. Februar 1889

hieber einzusenden.

Den 22. Dezember 1888.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Einladung

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Zum Besten der Armen, vorzugsweise solcher, die nicht in öffentlicher Unterstützung stehen, werden auch heuer wieder

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

gegen Entrichtung eines Geldbeitrags von mindestens 1 M ausgegeben.

Die Karten können bei Armenpfleger Knüller oder Ratsdiener Schönthaler in Empfang genommen werden.

Die Namen der Abnehmer werden vor dem 1. Januar 1889 bekannt gemacht werden; nach dem 29. Dezember ist aber eine nützliche Veröffentlichung nicht mehr möglich.

Von Demjenigen, der eine solche Karte erwirbt, wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendung verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Den 20. Dezember 1888.

Defan Czanz.

Stadtschultheiß Stirn.

Neuenbürg.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen der Gottlob Meeh, Senfenschmieds Witwe, hier kommt gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 19. November 1888 deren gesamte Liegenschaft und zwar:

Die abgeteilte für sich benützbar Hälfte an Haus Nr. 39:

53 qm einem 2stöckigen Wohnhaus auf steinernem Sockel von Fachwerk erbaut mit einem Balkenkeller,

04 qm Hofraum, nördlich,

02 qm " südlich,

59 qm an der Brunnenstraße neben Jakob Bentiser, Maurer und Wilh. Köd, Kaufmann.

B.-B.-N. 1750 M

Str.-N. 1500 M

Parz.-Nr. 179:

6 a 33 qm Baumacker und Gemüsegarten beim Mählteich neben Joh. Georg Finkbeiner und G. Stengele, Metzger, gemeinderätl. Anschlag 2095 M

am Donnerstag den 3. Januar 1889 vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat Hagmayer.

Als Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Blaiß bestellt.

Den 30. Nov. 1888.

Vollstreckungsbehörde:
Vorstand Stirn.

Privatnachrichten.

Villa zu verkaufen.

In einem Luftkur- und Badeort des württb. Schwarzwaldes, Bahnstation, unweit der Fabrikstadt Pforzheim habe ich eine prachtvoll gelegene Villa unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen für 20000 Mark im Auftrag zu verkaufen.

Dieselbe enthält 11 Zimmer nebst aller Zubehörde, sowie Wasserleitung und befindet sich bei der Villa ein 1 1/2 Morgen großer Garten.

Reflektanten erteilt jede weitere Auskunft

Güteragent Metzger,
Pforzheim.

Neuenbürg.

Für Vollwäsche

empfehle ich meine

Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife

als vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Carl Mahler, Seifensieder.

Pforzheim.

Zwei noch neue

Handwägelchen

ziemlich stark, mit Leitern, hat preiswürdig zu verkaufen

Christ. Rothfuß,
Metzgerstr. 2.



Militär-Verein Neuenbürg.

Am **Stephans-Feiertag** den 26. d. Mts., von abends 7 Uhr an findet im **Hotel zur Post** eine

Christbaumfeier mit Tanz

statt, wozu die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner des Vereins freundlichst einladet

Der Vorstand.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 J.

Georg Aug. Eberle, Kupferschmied,

Leopoldvorstadt Pforzheim zunächst dem Bahnhof empfiehlt sich im Anfertigen von

Brennerei- u. Brauerei-Einrichtungen, Fabrik-Einrichtungen, Rohrleitungen

in Kupfer in allen Dimensionen und Größen.

Reichhaltiges Lager in

Wassergölten, Waschkessel, Casserolen, Fleischhäfen, Fischkessel, Backformen, Wasserschöpfen, Messingpfannen etc. in anerkannt solider Ware.

Verzinnung mit nur echtem engl. Banca-Zinn und werde stets bemüht sein, nur dauerhafte Arbeit bei billigen Preisen zu liefern.

Reparaturen werden solid und prompt ausgeführt.

Die Universal-Kohlenanzünder der ersten deutschen Kohlenanzünder-Fabrik

machen alles Holz im Haushalt entbehrlich

und beseitigen die Gefahr des Gebrauches von Petroleum beim Feueranmachen.

Zu Zukunft ist zum Feueranmachen nur nötig: **Die Kohlen u. ein Kohlenanzünder.**

Zu haben bei **W. Böck** a. d. Brücke in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Zu Weihnachts-Geschenken passend

empfehle mein neu eingerichtetes Lager in

Korbwaren

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Artikeln, sowie

Schuhwaren

jeder Art in großer Auswahl

Karl Wagner, Schuhmacher

im früher Flaschner Bäuerle'schen Hause.

Es wird eine

Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern nebst Zugehör zu vermieten gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Zur Anfertigung von

Visite-Karten

empfehlte sich die Buchdruckerei von **Jak. Meeh.**

2000 Mark

sind gegen gefehl. Sicherheit anzuleihen. Adr. zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Schwann.

12 St. Milchschweine

halb englische Rasse, hat zu verkaufen **Kappler Wwe. J. Adler.**

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Wer Süssen

hat, versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

Süssen

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 Pf.

und

Spitzwegerich-Brustsaft

in Fläschchen à 50 Pf. und höher von **Carl Mill** in Stuttgart.

Zu haben in Neuenbürg bei **G. Helber.**

Wer eine Mark

in Briefmarken einjendet, erhält franco per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln, etc. etc. zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich ein-treffenden Anerkennungs-schreiben.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13.

Band 14 erscheint Anfang Dezember.

Vorherg. u. Schmid in Kaufbeuren.

Jedergalanterie-Waren

wie

Brief- u. Schreibmappen,

Briefstaschen u. Notizbücher,

Geldtäschchen u. Portefefors,

Photographie- u. Schreib-Album

empfehlte

Jak. Meeh.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an

die Buchdruckerei von

J. Meeh.

Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine **Maschinen-Ingenieur-Schule**, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nötig sind; b) in eine **Werkmeisterschule**, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauschlossereien u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 777 Schüler aus allen Weltteilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch den Direktor **R. Weitzel** in Mittweida in Sachsen.

Rede

des Landtagsabgeordneten Deutter
in der Wülbader Wählerversammlung am
16. Dezember.

(Fortsetzung.)

Das Gesetz von 1886, wodurch dem Prinzen Wilhelm aus Anlaß seiner Wiedervermählung ein Beitrag von 33.333 Mark zu Kosten häuslicher Einrichtung bewilligt wurde, entspricht unzweifelhaft der Bedeutung der Stellung, welche Prinz Wilhelm als künftiger Thronerbe einnimmt. — Das sogenannte Stellvertretungskostengesetz von 1886, wodurch den Beamten, welche Mitglieder der Kammer sind, 2 M 43 J täglich für Stellvertretung an den 9 M 43 J Diäten abgezogen werden, verdankt seine Entstehung hauptsächlich der Volkspartei, welche davon eine Veränderung der Zahl der Beamten in der Kammer sich verspricht. Ob diese Hoffnung sich erfüllt, bleibt abzuwarten, da das Gesetz erst mit dem nächsten Landtag in Kraft tritt. Immerhin ist zuzugeben, daß hiedurch die Ungleichheit zwischen den Staatsbeamten und andern Mitgliedern der Kammer, welche ihre Stellvertreter ja auch bezahlen müssen, ausgeglichen wird und es wurde deshalb denselben auch von allen Parteien zugestimmt. — Mit dem Feldbereinigungsgesetz von 1886, welches den schädlichen Flurzwang beseitigt und jedes Grundstück zugänglich macht, ist ein großer Fortschritt in der agrarischen Gesetzgebung zu verzeichnen. Von großem Werte ist gegenüber dem alten Recht die Bestimmung, daß schon die einfache Mehrheit des beteiligten Steuerkapitals genügt und daß der Staat an den ersten Kosten sich beteiligt. Auch ist anerkennenswert, die Bestimmung, wornach dem kleinen Grundbesitzer Erjaz für abzutretende Güterstücke möglichst in der Nähe des Orts gegeben werden soll. — Das Verbrauchsabgabengesetz von 1887 ermöglicht nun allen Gemeinden, in welchen der Gemeindefchaden die Staatssteuer übersteigt, die Einführung einer Steuer auf Bier, Fleisch und Gas. — Durch das Gesetz von 1887, betreffend die Erhöhung des steuerfreien Zinseinkommens der Wittwen, geschiedenen oder verlassenen Ehefrauen, vaterloser minderjähriger und gebrechlicher Personen von 350 M auf 500 M ist der bedrängten Lage dieser Personen weitere Rechnung getragen. — Das Gesetz von 1887 betreffend die Festsetzung der steuerbaren Jahresrente der Gebäude auf 3% trägt den Stempel einer billigen Berücksichtigung unserer Gebäude in Stadt und Land an der Stirne. — Die Sportelgesetze von 1887 hat einige als unzweckmäßig erfundene Sporteln, z. B. von verpachteten Gemeindegrundstücken, aufgehoben, ihr Hauptinhalt ist aber die Bestimmung, daß das Gesetz nun dauernd, nicht bloß auf einige Jahre, gilt. — Das sogenannte Anpassungsgesetz von 1887, wornach in Gemeinden mit erheblichem Gemeindefchaden und mit mehr als 4000 Einwohnern der Gemeindefchaden auch anders, als im Verhältnis zur Staatssteuer umgelegt werden darf, soll etwaige Härten der neuen Steuerverteilung ausgleichen. In unserem Bezirk hat es

keine Bedeutung, da es mir leider nicht gelungen ist, auch Gemeinden unter 4000 Einwohner hereinzuziehen. — Mit dem Kirchengesetz von 1887 kommt die Kirche zu ihrem verfassungsmäßigen Recht, ihre Vermögens- und innerkirchlichen Angelegenheiten durch von den Kirchengenossen gewählte Organe mit Zuziehung des weltlichen Ortsvorstehers der betreffenden Konfession selbständig, jedoch innerhalb gewisser staatsgesetzlicher Grenzen zu verwalten. Wir wollen ihr dies gönnen, eingedenk des Bibelspruchs „gebt dem Kaiser, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist.“ Bei Ausführung dieses Gesetzes werden Schwierigkeiten, namentlich in Betreff der Vermögensauseinandersetzung nicht erspart bleiben. Doch werden solche bei allseitigem guten Willen zu überwinden sein. Der neue Zustand wird mehr und mehr Freunde finden, das kirchliche Leben, nicht mehr gehemmt durch den Duplizismus von Stiftungsrat und Pfarrgemeinderat, kann nur gewinnen. Der Stiftungsrat wird im Kirchengemeinderat aufgehen, der Pfarrgemeinderat wird von der Bildfläche verschwinden. Zu wünschen ist im Interesse der Pflege der heiligsten Güter des Volks, daß die bürgerliche Gemeinde durch Beiträge an die Kirchengemeinde Kirchensteuer möglichst überflüssig macht. — Die Ausführungsgesetze zum Unfall- und Krankenversicherungsgesetz für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter und für die bei Bauten beschäftigten Personen von 1888 haben durch bereits erwähnte Krankenpflegeversicherung eine wünschenswerte Ergänzung gefunden. Nunmehr umfaßt die Unfall- und Krankenversicherung nicht mehr nur einzelne Berufsclassen, sondern so ziemlich alle Kategorien von Arbeitern. Unvollkommenheiten werden erst im Laufe der Zeit auf Grund der gemachten Erfahrungen geordnet werden können und die Ueberzeugung wird sich immer mehr Bahn brechen, daß Reichs- und Landesregierung und Reichs- und Landesvertretung wetteifern in Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, daß es Ernst ist mit der Verwirklichung der großen Ideen und Ziele unseres allverehrten Reichskanzlers und dem gleichsam als Vermächtnis hinterlassenen Willen unseres unvergesslichen großen Kaisers Wilhelm I. den Schwachen im Volk aufzuhelfen. — Das Zwangsenteignungsgesetz, welches in der letzten Stunde noch zu Stande kam, regelt die Abtretung von Privateigentum für öffentliche Zwecke in einer den Eigentümern vor jeder Art von Willkür schützenden Weise. Es ist nur zu bedauern, daß das Gesetz nicht früher kam, so lange die Eisenbahnbauten zahlreich waren. — Was die abgelehnten Gesetze betrifft, so werden wir dem Gesetzentwurf, wodurch die Zahl der erblich oder lebenslanglich vom König zu ernennenden Mitglieder der I. Kammer soll vermehrt werden können, keine Thräne nachweinen. Eine Reform ist nicht acceptabel, ohne daß man die Zusammenfügung der ersten Kammer überhaupt ändert, insbesondere erbliche Mitglieder, sowie die Stimmübertragung ausschließt. Dagegen ist die Ablehnung des anderen Gesetzes, des Nachbarrechts-

gesetzes, welches die Abstände bei Erhöhungen und Vertiefungen, bei Einfriedigungen und Pflanzenanlagen, bei neuen Waldbanlagen, sowie den Ueberhang von Grenzbäumen regeln sollte, zu bebauern. Die 2. Kammer kann hierbei ihre Hände in Unschuld waschen, sie ist soviel als möglich entgegen gekommen, die Schuld trifft die erste Kammer, welche das Verhältnis zwischen Wald und Feld nur in einer, den Waldbesitzer zu sehr begünstigenden Weise regeln wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Kronik.

Deutschland.

Die neuesten Nachrichten aus dem Sudan haben auch das deutsche Emin-Pascha-Comité zur vorläufigen Stellungnahme gegenüber der Meldung von der angeblichen Gefangennahme des letzten tapferen Verteidigers des ägyptischen Sudans veranlaßt. Das Comité hielt am Mittwoch in Berlin eine zahlreich besuchte Sitzung ab, in welcher die Schritte erörtert wurden, welche angesichts dieser Meldung zu thun sind.

Nach einer ungefähren Schätzung bedarf Berlin für das Weihnachtsfest etwa 250 000 Christbäume, die sich auf etwa 800—1000 Händler und Standplätze verteilen. Für die größten Tannen werden bis zu 25 Mark verlangt; die kleinsten sind für wenige Groschen zu haben. Die gebräuchlichste Größe von 1 1/2 bis 2 Metern bringt 1 1/2 bis 5 Mark. Meterhohe Bäume kann man schon für 50 Pf. kaufen.

Bonn, 16. Dez. In der Nähe von Niederpleis fiel in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein Meteorstein zur Erde. Derselbe ist laut „B. Z.“ 13 1/2 Pfund schwer und ungefähr einen Fuß groß.

Württemberg.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 3. Dezember die erledigte evangelische Pfarrei Enzthal-Enzklösterle, Dekanats Nagold, dem Stadtvikar Karl Miller in Neutlingen gnädigst übertragen.

Stuttgart, 18. Dez. (Schwäbische Colonisten für Posen.) Auf einer in Bietigheim stattgehabten Versammlung von Interessenten an einer im Posenschen zu gründenden schwäbischen Colonie haben sich etwa neunzehn Personen bereit erklärt, im nächsten Frühjahr in die Provinz Posen auszuwandern und daselbst, d. h. in Ustajewo, einen Grundbesitz von etwa 2000 Hektaren zu erwerben. Die Leute versügen zusammen über eine Summe von etwa 120 000 M.

Der „Ulmer Schnellpost“ zufolge ist Baurat Koch in Ulm als zweiter Oberbeamter für den Bau des Nordostseeanals berufen worden und bereits dahin abgegangen. Koch hat seit Jahren die Korrektion der Iller und Donau von Ulm aus geleitet.

In Wiberach kam am 17. Dez. im Hause eines Schreinermeisters morgens 4 Uhr Feuer aus. Infolge des Qualms konnte ein auf der Bühne schlafender Lehr-

fen
die seit Jahren
hochgeschätzten
Bonbons
20 Pf.
Brustsaft
Pf und höher
in Stuttgart.
euenbürg bei

Markt
et, erhält franco
des in weitesten
beliebten
heimgartens
omanen und aus-
Teil, Gedichten,
ndt. — Es giebt
billigeres für Leje-
die zahlreich ein-
schreiben.
: 6, 7, 8, 9, 10,

fang Dezember.
in Kaufbeuren.

ie-Waren
bmappen,
Notizbücher,
Portefresors,
Schreib-Album
Sat. Mech.

ormulare
reibende

ruderei von
Mech.

ittweida
und deshalb be-
ule beginnt Mitte
Sie zerfällt a)
nieur-Schule, zur
euren und Kon-
en- und Mühlen-
fabrikanten aller
etrieb maschinen-
g sind; b) in eine
Ausbildung von
Monteuren für
bau, sowie von
mechanischer Werk-
Bauschlossereien
ige Frequenz be-
halten Weltteilen.
jederzeit gratis
Beizel in Witt-



ling die Treppe nicht mehr finden und sprang kurz entschlossen vom 2ten Stockwerk in den Garten hinunter, ohne sich zu verlegen.

Vom Ries, 20. Dez. In Unterrißingen, N. Neresheim, war ein Mann auf der Tenne seiner Scheuer beschäftigt. Er that einen Fehltritt, fiel auf den Scheuerboden herab und war sofort eine Leiche.

Reutlingen, 20. Dez. Wegen der überaus zahlreichen Erkrankungen von Kindern an Diphtherie und Scharlachfieber wurden heute die höheren Lehranstalten geschlossen.

Heidenheim, 20. Dezbr. Heute starb nach nur 4 tägigem Kranksein der Maurermeister Rischerer, Veteran von 1866 und 1870, an Blutvergiftung. Beim Kaltablöschen spritzte ihm heißer Kalk an den Hals, wodurch eine Blase entstand. Bald verbreitete sich die Geschwulst über den ganzen Kopf, und es trat Blutzerlegung ein. Er hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern.

Im Oberamtsbezirk Neuenbürg sind nach den Aufnahmen vom Jahr 1888 20,736 Morgen landwirtschaftlich benützt gewesen, davon:

6406	Morgen mit Halm- u. Hülsenfrüchten.
4192	" " Hackfrüchten.
386	" " Handelsgewächsen.
2647	" " Futterpflanzen.
6751	" " Wiesen.
354	" " Weidfutter.

Außerdem wurde der Obstertrag Apfel und Birnen auf 49,200 Centner geschätzt.

Schweiz.

Die Maßnahmen des schweizerischen Bundesrates behufs scharferer Handhabung der politischen Polizei sind den ultraradikalen Elementen der Eidgenossenschaft aus naheliegenden Gründen ein Dorn im Auge. Die schweizerische Volksvertretung hat durch ihren Beschluß bekundet, daß sie in ihrer großen Mehrheit das schärfere Vorgehen des Bundesrates gegen die Umtriebe der schweizerischen Sozialisten und verwandten Elemente vollkommen billigt.

Ausland.

Brüssel, 19. Dez. König Leopold II. hat einen seiner vertrauten Ratgeber nach London entsendet, um mit Salisbury die Frage zu beraten, wie man über das Schicksal Emin's und Stanley's Gewißheit erlangen könnte, und welche Mittel anzuwenden wären, um die beiden berühmten Forscher aus der Gefangenschaft des Mahdi zu befreien.

Miszellen.

Ein Reif in der Frühlingsnacht.

Novelle von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Die Dame blickte mit mütterlichem Stolz auf den jungen Mann. Sie hielt diesen Fall offenbar für nicht wahrscheinlich, aber sie sagte nur: „Wie kannst Du so thöricht sein, zu denken, dieses Mädchen werde sich gegen eine Verbindung sträuben, die sie öffentlich zur Gräfin Wardenstein macht! Aber wie sollen wir den Be-

kannten Deine seltsame Verlobung erklären?“

Der Sohn zuckte ungeduldig die Achseln. „Wie erklärt man dergleichen? Wahrscheinlich ist das Mädchen hübsch, ihre Mutter soll es ja gewesen sein, man sagt dann, ich habe sie ein Mal zufällig gesehen, ich kann ja“ — er stampfte grimmig mit dem Fuße — „irgend einen Einlauf bei ihrem Vater, dem Tischlermeister, gemacht haben, habe mich in ihr Lärchen vergafft, sie noch auf einige Zeit in eine Anstalt gegeben, um sie für ihren zukünftigen Stand erziehen zu lassen.“

„Und was sagen wir meiner Schwester?“
„O Mama, Hallens müssen die Wahrheit erfahren, Aita und ihre Eltern dürfen das nicht von mir glauben.“

„Weiß außer Ingeborg und uns beiden noch jemand den wahren Zusammenhang?“

„Nur die alte Josephine, sie stand mit mir an des Oheims Sterbelager und hörte unser Gespräch; aber Josephine gehört zur Familie, und ich glaube fast, die Existenz dieser Susanna Keiner war für sie längst kein Geheimnis mehr. Und nun lasse ich Dich allein, Mama, ich will dem Diener Anweisung geben, die nötigen Sachen zu packen, und morgen früh trete ich die Reise zu meiner Braut an. Zu meiner Braut!“

Er wiederholte das Wort in bitterem Tone und verließ das Gemach.

Es war eine alte Geschichte, jetzt beinahe zwanzig Jahre alt, und sie klang wie ein Märchen.

Es hatte ein Förster ein einziges Kind, ein mutterloses Mägdlein, das hütete er wie seinen Augapfel. Aber er konnte es doch nicht verhindern, daß einstmals, als auf dem Schlosse seines Dienstherrn große Jagd angefangen war und fremde Gäste von weit und breit dazu eingeladen wurden, die blonde Susanna einen dieser Fremden im Walde traf. Er war ein schöner Mann, dieser Fremde, schön und vornehm, wie konnte Susanna in seiner Nähe noch an den jungen Jäger denken, der sie schon geliebt hatte, als sie kaum so hoch war wie ihr Spielgefährte, ihres Vaters brauner Jagdhund?

Sie trafen sich nun öfter an einsamen lauschigen Plätzchen, der vornehme fremde Mann und des Försters blonde Susanna, zuweilen durch Zufall, öfter nach Verabredung, endlich auch einmal zu später Abendstunde in der kleinen Waldkapelle, wo außer ihnen niemand zugegen war als der weißhaarige Prediger, der ihre Hände ineinander legte.

Aber kurze Zeit darauf verließ der Fremde sein junges Weib und reiste heim, Susanna aber lebte still wie vordem bei ihrem Vater, nur daß sie das Zusammentreffen mit dem jungen Jäger, der ihr zugethan war, noch mehr als sonst zu vermeiden suchte. Sie erhielt anfangs Nachricht von dem fernem Gatten, der zu seinen vornehmen Verwandten zurückgekehrt war, zärtliche, liebeblühende Briefe; aber Monate vergingen, und die Briefe wurden seltener und kühlter und die Wangen der jungen Frau verloren die rosige Farbe, ihre Augen den hellen Glanz. Endlich tiefen ein paar Worte von der Hand des alten Försters den Gatten in das kleine

Haus im Walde zurück, er fand sein junges Weib im Sarge und in einer Wiege das kleine Mägdlein, das sie ihm zurückgelassen hatte. Er wollte vor Schmerz, vor Reue vergehen und gelobte dem Alten, an der Tochter zu rächen, was er an der Frau verbrochen. Er wollte sie mit sich nehmen, sie als sein Kind anerkennen, aber der Förster entgegnete finster:

„Damit Ihre hochgeborenen Verwandten das Kind meines Kindes verachten? Nein, das Mädchen bleibt mein; Sie haben meiner Tochter das Herz gebrochen, die Enkelin lasse ich mir nicht rauben. Mein Bruderssohn ist Handwerker in einer kleinen Stadt, seine Ehefrau ein gutes, liebevolles Weib, sie werden bei der Kleinen in den ersten Jahren Elternstelle vertreten. Wollen Sie später für ihre Erziehung sorgen, so soll es Ihnen unbenommen sein.“

„So nennen Sie mein Kind: Ingeborg, nach meiner verstorbenen Mutter“, bat der gebeugte Witwer, aber auch das verweigerte der Alte:

„Sie soll Susanna heißen wie mein unglückliches Kind.“

In der weltberühmten Erziehungsanstalt zu D. stand Graf Herbert Wardenstein am Fenster des Empfangszimmer und harte auf seine Braut, deren Bekanntschaft zu machen er gekommen war und er gestand sich selbst, daß er sich noch niemals in größerer Verlegenheit befunden hatte. Wie sollte er ihr gegenüber treten? Er wußte nicht einmal, ob sie von ihren Pflegeeltern auf seinen Besuch vorbereitet war, ob sie Kenntnis besaß von dem Verhältnisse, in welchem sie sich durch den Willen ihres verstorbenen Vaters zu dem jungen Manne befand, ob sie vielleicht gar ihren Vater als solchen gekannt hatte. Wie viel sollte ihr Herbert erzählen? Und wie mochte das Mädchen wohl aussehen? In dem Arbeitszimmer des verstorbenen Grafen hing ein weibliches Porträt, das dieser einmal auf einer Kunstausstellung gekauft hatte, weil es, wie er seinem Neffen erzählte, einer Frau ähnlich sah, die er in seiner Jugend geliebt hatte. Es war ein feines, liebliches Gesicht, zart und rosig mit tiefblauen Himmelsaugen und goldblondem Haar. So dachte sich Herbert Susanna Keiner. Und während er daran dachte, öffnete sich leise die Thür, und eine schwächliche kleine Gestalt trat ins Zimmer.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Graf?“ fragte eine schüchterne Stimme. War das seine Braut, dieses Kind in dem ausgewachsenen Trauerkleidchen, das so gar keine Ähnlichkeit hatte mit der geträumten schönen Blondine?

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen für die wegen der ausfallenden Postbotengänge schon am Montag Vormittag auszugebende Nummer wollen heute (Samstag) gef. übergeben werden.

Spätere Einsendungen könnten in dieser Nummer keine Aufnahme finden.